

# 3 zu 1

## Aus

Ein Schauspieler tritt auf und spricht oder liest den folgenden Auszug aus Heiner Müllers Biographie. Er tritt ab. Das Stück ist die zweite Welle der Interferenz über diesem Auszug.

*Heiner Müller  
Krieg ohne Schlacht  
Leben in zwei Diktaturen*

*„Eine andere Geschichte habe ich unterwegs gehört, auf dem Weg von Schwerin nach Waren: Da waren drei Freifrauen, drei Generationen, Großmutter, Mutter und Tochter, allein in ihrem Zwanzig – Zimmer – Schloß, und warteten auf den Russen. Die Männer waren tot, zwei in Russland gefallen, einer war nach dem 20. Juli hingerichtet worden. Vor den Russen kam flüchtende SS vorbei, in Unterhosen, nur noch mit Resten von Uniformen. Einer von ihnen, ein kroatischer SS-Leutnant, ein „Gastarbeiter“ wollte einen Zivilanzug. Die Frauen sagten ja, aber dafür müsste er sie umbringen. Der Kroate hatte keine Waffen mehr. Er hat in einem Schuppen eine Axt gefunden. Die drei Frauen verteilten sich auf zwanzig Zimmer, und er hat sie einzeln mit der Axt erschlagen. Dann zog er den Anzug an und ging weiter.“*

*( Seite 38 KiWi Paperback 2009)*

*Drei Schwestern vor einer Fensterfront in einem riesigen Schloss, irgendwo im „OSTEN“. Sie blicken hinaus. Draußen der Krieg. Schüsse fallen, dann ist es still.*

1. Auf diesen Bäumen krochen und kletterten wir herum.
2. Krochen?

1. Wie Chamäleons, im Grün der Blätter verborgen.
3. Wie schreibt man Chamäleon?
  1. Immer falsch. Die schwierigen Worte schreibt man immer falsch, sonst wären sie nicht schwierig.
  3. Ist Wein ein schwieriges Wort. Prost.( klingende Gläser)
  2. Weinen. Ist schwieriger.
  3. Wein.
  2. Weinen.
  1. Die Bäume waren mein Terrain. Die Gipfel sind immer jung. Ich hab meinen Namen in ein großes Herz geschrieben, geschrieben mit Messerschrift in die Rinde, und ließ dann oben im Herzen den Platz frei, um den Namen des Geliebten später einzutragen. Als ich das Herz malte, war ich acht.
  2. Ich schrieb später das Wort Idiot hinein. In dein Herz.
  1. Das war nicht nett.
  2. Verzeih mir. Bitte. Schwester.
  3. Warum ist ein Himmel, wenn er wolkenlos ist, ungetrübt? Dunkle, weiße Schleier oder Trümmerwolken, sie sind nicht trüb. Sie werden von der Sonne nicht beachtet. Was soll trüb sein an einem bewölkten Himmel?
  2. Die Vorstellung.
    1. Welche?
      2. Zum Beispiel, die Sonne oder der Mond in den Wolken hinterlässt keine Spuren. Wie wir im Leben. Oder. Jeder seine eigene Spur. Ein klarer blauer Himmel ist wie Wasser. Klares ruhiges Wasser, es spiegelt ein Gesicht. Wenn man sich nur dicht darüber beugt über den Spiegel, über etwas wie nichts. Über etwas, das dich nicht will. Und wenn es dich will, dann tötet es dich. Prost. Die letzte Flasche. Rheinwein.
  3. Da, ein Russe.
  2. Der traut sich nicht allein ins Schloss.
    1. Wüsste er von uns Dreien, zu feige, sich zu töten, ohne Waffen. Er würde mit offenen Hosen durch den Garten stürmen. Und schwitzen vor Lust. Er denkt, hier harren Reste des Krieges, die auf ihn schießen. Wir sind eine Falle.

3. Die Feigen sind immer die Schlimmsten beim Vergewaltigen.

2. Wie schreibt man Chamäleon?

1. Er zieht sich zurück in den Wald.

3. Oh, Gott. Da. Schau. Den da. Der gebückt läuft.

1. Wo?

3. Aus dem Schatten der Birken. Der kommt auf uns zu. In einer Uniformjacke.

2. Der Dreckskerl.

1. In der SS-Uniform.

3. Wo ist er gewesen? Trägt immer noch die Uniform.

2. Rennt durch den Garten.

1. Zu uns.

3. Er ist an der Hintertür.

*/ Türe öffnet sich*

K. Helfen sie mir.

2. Ihnen ist nicht zu helfen.

1. Verschwinden Sie. Los. Verschwinden Sie.

K. Bitten.

2. Hat er bitten gesagt?

3. Sind Sie kein Deutscher?

K. Kroat. Istrien. Opatja.

3. Ein kroatischer Idiot in der SS-Uniform. Ich vermute, auf dem Heimweg.

2. Ich würde die Kleidung wechseln. Herr Offizier. Die Mode wechselt schnell.

K. Geben Sie mir einen Anzug. Haben Sie einen Anzug?

Oder Bauer, eine Hose vom Bauer. Dreckig vielleicht. Dreckig ist gut.

1. Wo ist Opatja?

K. Am Meer.

2. Die Kroaten vom Meer sind groß, die aus dem Inneren klein und dick.

K. Das weiß ich nicht.

3. Meine Lieben, wisst ihr, was das ist?

2. Nein.

3. Unser letzter Besuch.

Nicht nur in diesem Haus, in dieser Gegend, in diesem Leben.

2. Na dann, Herr letzter Besuch, setzten Sie sich auf den letzten Stuhl, in den letzten Tages des Krieges, den letzten Stunden. Dem letzten Schluck einer Flasche Rheinwein. Prost.

1. (*er setzt sich verwirrt, 1 wieder an das Fenster*) Oh, schau da. Ein kleiner Junge. Duckt sich, schau, schaut. Oh, nein.

2. Läuft in den Wald, dem Russen in die Arme.

K. Die Russen. Hier im Schloß?

2. Hier nicht, aber draußen.

1. Sie sehen doch, dass die Russe noch nicht im Haus sind, wir bluten noch nicht.

2. Unsere Röcke sind nicht durchgeblutet, unsere Augen noch nicht rotgeweint, also waren sie noch nicht hier.

3. Ist schön, in Opatja? Wie schreibt man das?

K. Deinen Anzug.

1. Sie haben die Größe meines Mannes. Oben hängt ein ganzer Schrank voll. Mein Mann wird keinen davon mehr tragen.

K. Einen Anzug und Hemd und Schuhe. Was schauen Sie?

2. Eine Uniform der SS. Deutsche Mannschaft Prinz Eugen. Nicht einmal eine kroatische Einheit, eine deutsche.

K. Woher wissen Sie?

2. Bei jähem Wechsel von Hitze auf Kälte sind Sie schlecht gekleidet für die Veränderung.

1. Wie wollen Sie nach Hause finden, diese Uniform bringt jede Kompassnadel zum kreiseln, sie werden auf der Stelle drehen und sich wie eine Schraube in die Erde graben und tot sein da draußen.

3. Tot, und vielleicht langsam sterben, zuzusehen, wie es geschieht. Dann geht es Ihnen wie uns. Wo ist der Unterschied? Der Himmel ist blau, ohne Makel.

K. Ich hab eine Chance mit Anzug.

2. Sie hatten eine Chance, diesem Krieg auszuweichen, indem Sie daheim bleiben. Diese Chance war viel größer, als es ein Anzug je sein kann. Diese Chance war viel größer, als ein Anzug je sein kann.

1. Heim zu kommen ist sehr schwierig.  
Für die, die hier daheim geblieben sind, unmöglich.

2. Den Mann meiner Schwester haben Leute wie Sie ermordet. Tja.

K. Ich war es nicht.

3. Das ist wahr.

2. Ein Offizier im Widerstand.  
Erklären Sie einem Russen, mit wasserblauem Blick, und einem toten Gesicht vor Geilheit, wir sind unschuldig.

1. Lieber tot, als sich beim Sterben zusehen, gegenseitig. Verstehen Sie das.  
Verstehen Sie das.

K. Ich verstehe. Anzug bitte, Anzug. (schreit) Anzug.

3. Uns bedrohen?

1. Warum tun Sie es nicht weiter? Rauben Sie uns aus. Das tun doch alle.  
Wir sind wehrlos, wir haben keine Waffen.

K. Ich auch nicht.

2. Keine Pistole?

K. Nein. Weggeworfen.

1. Ins Kornfeld?

3. Bei der nächsten Ernte werden die Halme keine Ähren, sondern Patronen tragen.  
Oder sie werden erdrückt, von diesen Waffen.

K. (*lacht*)

2. Das ist witzig, du dummer, blöder, kroatischer Meeridiot.

3. Hat sie Meeridiot gesagt?

K. Bitte, geben Sie mir Anzug.

2. Warum rauben Sie uns nicht aus?

K. Ich habe Gott einen Schwur geleistet.

Wenn er mich heimführt, tue ich nie wieder, nicht ein Haar schwer, irgendeinem Menschen etwas Böses.

2. Ha.

K. Warum lachen Sie?

1. Du stinkst.

K. Ja.

1. Du stinkst. Schlag mich. Schlag mich.

K. Bitte hören Sie auf.

1. Er hat mich nicht geschlagen.

2. Ha.

K. Warum lachen Sie?

3. Wir begruben unsere Mutter vor einer Woche in diesem Garten, mit den Leinen, den schmutzigen, in denen sie starb. So eilig war es. Nicht in ihrem schönsten Kleid. Der Himmel glühte rot, Tag und Nacht und wir dachten, das Feuer rollt über uns bald hinweg. Irgendwie ist die Front stehen geblieben. Und warten jetzt. Wir mussten Mutter versprechen, auf den Knien, bei ihrem Tode und aller Liebe, die sie uns schenkte, uns selbst nicht zu töten. Auch nicht gegenseitig.

2. Sie war so klug. Sie hat sich alles genau überlegt.

K. Das verstehe ich.

2. Haben Sie Kinder?

K. Ja.

1. Ein Mädchen?

K. Woher wissen Sie?

2. Die Chance war 50 50.

Warum sind alle Soldaten in dieser Uniform so hirndumm? So wurmig. So, als hätten ein Wurm, einen Gehirnwurm das Denken gefressen.

1. Ja, ja. Sag's ihm. Er tut uns nicht. Arschloch.

2. Das Gehirn verspeist und wieder ausgeschissen. Die Wurmscheiße denkt, sie möchte einen Anzug und eine Fahrkarte nach Opatja, von dem niemand weiß, wie man es schreibt.

1. Das ist sehr deutlich.

2. Einer unserer Männer wurde erschossen. Einer ist gefallen.  
Kinderlos sind wir Gott sei dank alle drei.

3. Julchen starb am Fieber. Mann aus Opatija.

1. Hermann ward mit Typhus in die Kreisstadt verbracht. Das Hermannchen.  
Suuuuuuu. Bumm. Fliegerbombentag auf Kreiskrankenhaus. Kinderstation.  
Hermannchen gleich mit den andern und ungelöschten Kalk auf das Söhnchen.  
Wir haben viele Depeschen des Trostes erhalten, oder Telegramme für den eiligen Trost.  
Ist Depeschen in diesem Zusammenhang das richtige Wort?

3. Ja. Nein. Ja.

1. Unsere Schwester, diese, die Jüngste. Wir nennen keinen Namen.  
Sie ist die Klügste. Sie ging nie aus dem Haus, hat aber ein dreibändiges Lexikon auswendig gelernt und weiß daher von der Welt alles, zumal sie sich nie das Gegenteil hat zeigen. Sie hat aus Klugheit weggeschaut.

3. Der Mensch ist gut. Er ist gut und gern. Wir hatten ein Gut.  
Und gute Menschen haben gute Menschen überfallen.  
Und jetzt, das Wort vergewaltigen hat wenig Beachtung in meinem Lexikon, als das Wort gut oder Rasse. Die Rasse der Frauen.  
Dabei, wenn es geschieht, ist alles andere irgendwie Makulatur.

K. Einen Anzug, bitte.

2. Wir haben Angst, zu verbluten. Und die Schmerzen, und das Herz rast. Und die Schenkel sind wund.  
Und wenn du überlebst, legt sich der nächste auf dich. Du bist seine Erde, die er umgräbt und aussticht und den Tod einpflanzt, so wie ihr, in Russland.  
Wir sind das Land. Dort das Land, dort die Frau. Hier bin es ich. Ich. Ich. Ich.  
Werde hohl, wie ein toter Baum.

K. Den Anzug.

1. Wartet auf Sie eine Frau?

K. Meine.

2. Schön.

K. Nein.

1. Oh.

2. Hat er nein gesagt?

K. Ich sagte zu Gott, ich würde nie wieder lügen, wenn ich zu ihr heimkomme.

2. Lieben Sie sie?

K. Nein.

2. Warum wollen Sie dann heim?

K. Ich gehöre ans Meer.

2. Das verstehe ich.

1. Haben Sie ihr einen Brief geschrieben und alles mitgeteilt? Das Wichtige. Dass Sie sie nicht lieben? Dieser Krieg. Ist eine Niederlage nicht genug? Muss es noch wahr werden? Wie könnten Sie das denken, sie sei nicht schön? Sie Dreckskerl.

K. Wenn Sie mich fragen, ob ich sie schön finde, muss ich es denken. Nichts werde ich sagen.

2. Schweigen ist gut.

1. Sie bekommen einen Anzug, ein freies Hemd und von Herzen herausgeputzte Schuhe, frisch gewichst, wenn Sie uns einen kleinen Dienst erweisen.

K. Jeden.

1. Das ist gut.

2. Ich ahne, Schwester.

3. Ich auch. Du stinkender Kroat, mit einem Spaten in der Hand.

1. Oder einer Axt.

K. Ich versteh nicht.

3. Töten Sie uns.

K. Wie?

1. Nun, wenn wir es verlangen, kann es nichts Böses sein. Sie haben vielleicht geschworen, keinen Menschen mehr zu töten, aber wenn jemand auf Knien darum bittet, ist es kein Töten, sondern eine Bitte?!

2. Auf meinen Knien bitte ich, töte mich.

K. Bitte.



3. Dachte Sie, es ist uns eine Freude?  
Tun Sie uns die Freude.

1. Wir haben zu viele sterben sehen und irgendwann sind wir mit gestorben.

2. Wir sind leer geweint, wie ein trockener Fluss.

1. Mein Mann fiel in Russland. Kopfschuss.

K. Das tut mir leid.

2. Mir auch.

3. Ihr Mann wurde aufgehängt. Wie eine Fahne. Ganz oben. Kein Genickbruch. Ist erstickt. Was Worte alles sagen. Worte verstehen nicht, was sie sagen. Sie müssten sonst erschrecken und wären stumm. Worte sind wie wir.

K. *(der für einen Augenblick nicht zuhörte)* Ich habe keine Waffe.

2. Der Herr Offizier ist ein Rechtsgelehrter. Er hat begriffen, dass dieses Verlangen seinen Schwur nicht brechen wird.

1. Ich wäre so froh, dieses Fenster nicht mehr zu sehen.

Befreit von jedem Blick nach draußen. Lebend sieht man nach draußen und tot nach innen. So stell ich mir das so vor. Man verliert und gewinnt zwei Augen.

K. Ich habe keine Waffe.

3. Erwürgen Sie uns. Benutzen Sie Ihre Hände. Oder Ihren Verstand.

K. Nein. Wissen Sie, wie lange das dauert? Ich weiß es.

1. Oh Gott. Er verhandelt.

K. Fünf, sechs Minuten.

Die Hände brauchen alle Kraft, und sie würden sich zu wehren beginnen, am Ende, weil etwas aufschreit und begehrt, und kämpft, beißt, kratzt, spuckt, oder nur ein Bitten aus den Augen und dann würde ich zum Mörder werden.

2. Tja. Wie uns umbringen?

Du blöder, verkackter SS Soldat.

1. Oh, das tut gut.

K. Ich könnte einfach gehen.

1. Da draußen warten die Russen. Da Haus ist dreimal umstellt.

K. Ich sage den Russen, denn ich spreche ihre Sprache, dass drei Frauen in diesem Schloss warten und mehr erdulden werden, als alle andern, weil es ihnen durch Schwur verboten ist, zu sterben.

2. Du bist ein kleines kroatisches Monster.

1. Warum sind Sie nicht am Meer geblieben?

K. Man sagte mir, wir sind verraten.

2. Mehr nicht?

K. Doch. Ich hab alles geglaubt.

1. Das glaube ich.

3. Die Leidenschaft, alles zu glauben, gehört zu den großen Schlachten, die ein Mensch immer verliert.

2. Wir hätten eine Axt im Keller.

3. Eine scharfe Axt.

1. Ich hole den Anzug, die Schuhe, das Bauernhemd.

Wir haben eine Kutschermütze und einen alten Rucksack, und von meinem Vater, als er Junge war, noch einen Ausweis vom Roten Kreuz.

K. Das haben Sie?

2. Vaters Haar war schwarz, wie das ihre.

Ähnlich wie Ihres, wenn Sie nicht lächeln, sein Gesicht.

3. Ja, ähnlich.

2. Ein Roter - Kreuz-Ausweis mit einem ähnlichen Gesicht wäre eine Chance.

K. Ich tu es.

2. Das ist gut. Danke. Danke. Danke. Für drei Schwestern.

3. Ich hasse dieses Fenster. Es verliert nie seine Wahrhaftigkeit.

Wussten Sie, dass der Mond in den Wolken keine Spuren hinterlässt?  
Wie wir im Leben.

K. Ja. Ich wohne am Meer. Das kenne ich.

Das Meer ist genauso. ob die Sonne oder ein Mensch ertrinkt. Wellen, die leiser werden in einer dunklen Nacht.

3. Ja, ja. Er versteht mich. Ich rede nicht von Tragik.

2. Er kennt das Wort nicht.

3. Ich wünsche mir, von einem klugen Manne erschlagen zu werden. Was sind Sie von Beruf?

K. Polizist.

3. Ach Gott.

2. Sie werden Ihren Schwur brechen müssen, falls Sie nach Hause kommen. Ein Polizist, oh je, der das nicht verletzt, was er schützt, ist in keiner Welt denkbar.

K. Ja, ja. Wo ist der Keller?

2. Nicht über uns, Herr Genie.

3. Auch nicht seitlich, Michelangelo der Flucht.

K. Ich finde ihn.

1. Er geht in den Keller.

2. Ein Kellergeher, ein ...

3. Der Keller kommt zu uns empor.

1. Er ist Polizist.

2. Schlimmer wäre Fensterbauer.

3. Ja. Durch seine Augen hinaussehen.

1. In diese Welt.

2. Ein Abgrund ohne Geländer.

3. Ich wünschte mir, dieser Augenblick würde im Gedächtnis bleiben, wie eine...

1. Wie was?

2. Schau aus diesem Fenster. Was wir sehen, wird vergessen.  
Die Details werden vergessen.

3. Die Schlussforderung des Dunkels: Es werde Licht.

2. Licht des Vergessens.

1. Oh je. Schon wieder ein Kind. Dort. Es ist 10 Jahre vielleicht.

3. Flieht in den Wald.

3. Die Büsche.

2. Tauchte in den Birkenwald. Dort.  
Wie alt ist der Junge? ( MG Salven)

3. Jetzt tot.

K. Ich habe eine Axt gefunden.  
Sie machen Spaß?

1. Ja.

2. Spaß?

3. Ich träumte von einem Zimmer. Unser Vater saß im Zimmer.  
Das Zimmer bestand aus zwei Hälften. In der einen hingen von der Decke an gelben Schnüren Flaschen hinab, in einer ganz gelben grellen Farbe.  
Und die andere Hälfte des Zimmers stand leer. Und Vater fühlte sich darin unwohl.  
Versteht ihr, es waren drei Begriffe von Leere.  
Das Zimmer, die leeren Flaschen und Vater.  
Er war tot. So vermute ich.

K. (zeigt die Axt) Sie wollen das nicht mehr.

2. Das wollen wir.

3. Schauen Sie, Herr Polizei - Kroatie am Meer, mir wäre es lieber, ich würde von einem Fischer erschlagen.

K. Ich töte nicht mehr.

2. Wir verlangen es nicht. Es ist nur eine Bitte, die Bitte an einen anderen Tod, als diesen Fenstertod zu sterben. Während Sie im Keller nach der Axt suchten, wurde ein Junge erschossen. Ich dachte, ihn zu kennen. Ein Dorfjunge, einer, der sein Leben noch nicht begonnen hat zu leben, wie eine Welle die nie das Ufer erreicht, ist einfach verschwunden.

3. Ja.

1. Ja.

K. Ich bin kein Fischer. Aber ich weiß etwas vom Meer.

1. Und was?

3. Sagen Sie es uns.

K. Wenn man auf das Meer sieht, man kommt nie auf die Idee, wie viele ertrunken sind.

2. Ist die Axt scharf?

K. Ich kann das nicht.

3. Uns helfen?

K. Wollen Sie zusehen?

2. Kann man noch wegsehen? Sagen Sie mir wie? Ich tu es.

1. Kann man allem zusehen?

K. Ja.

1. Warum wurden Sie Soldat?

K. Ich denke über diese Frage nicht mehr nach.  
Ich habe geschworen, ich bin ein anderer.

2. Das ist ein guter Schwur. Ach, könnten wir ihn alle schwören und er würde wahr.  
Die Sonne wäre der Mond, die Wüste das Meer und ich und meine Schwestern  
glücklich mit den Kindern.

K. Wohin gehen Sie?

2. Ich hole Ihre Sachen.  
Den Ausweis. Den Anzug. Den Hut. Die Schuhe.  
Gut, dass Sie die Haare nicht geschnitten haben.

3. Gut, dass Sie unserem Vater ähnlich sehen.

K. Wie weit ist es bis zu den Amerikanern?

1. Für uns eine Weltreise.  
Wir kämen nicht einen Schritt auf der Dorfstrasse nach Westen.  
Unsere Haare sind zu lang.

3. Wie wollen Sie es tun?

K. In der Nacht. Sie können mich begleiten.

3. Ja.

K. Bitte.

3. Wenn eine von uns es nicht schafft, unterwegs?  
Würden Sie mit uns anhalten, auf die Knie fallen, falten die Hände, beten, dass  
dieser Tod uns verschont? Mit unserer Schwester warten, bis sie wieder zu Kräften  
kommt. Drei Frauen da draußen. Das ist viel Fleisch.

K. Was sonst?

1. Sie können sonst wohl viel. Lügen können Sie nicht.

K. Flüstern.

3. Ja, gut.

K. Schweigen.

3. Das wäre ein Beruf.

2. (kehrt zurück)Die Sachen.

K. Darf ich Sie anziehen?

2. Ja.

K. Ich wünsche mir, dass jeder Mensch in dieser Welt, diese Chance erhält, die ich jetzt erhalte.

2. Die Sachen sind noch nicht abbezahlt.

K. Die Sachen passen.

3. Auch das Pass - Bild?

K. Das könnte ich sein, mit einem Rot-Kreuz-Ausweis. Ein alter Ausweis.

2. Es wird niemand darauf achten, wenn Sie die Jahres - Zahlen korrigieren.  
Da ist eine Feder. Da ist Tinte. Setzen Sie sich.

K. Soll ich?

3. Es ist ihr Leben. Ihre Flucht.

1. Die Sachen sind noch nicht bezahlt.

K. Die Tinte muss trocknen.

2. Blut und Tinte gerinnt.

1. Da ist die Axt.

K. Ich kenne sie nicht.

2. Was wollen Sie mehr wissen?

3. Wir sind es nicht, die es weiter erzählen.

2. Tja. Nehmen Sie die Axt. Sie zögern.

K. Ich weiß.

2. Was?

1. Da, dieser Russe schleicht sich nah. Oder ist es nur ein Schatten einer Wolke?  
Es wird rasch dunkel. Ich seh den Wald nicht mehr.

3. Die Birken. So ein Baum ist in den Wipfeln immer jung.

2. Ja. Wiegt sich ein, wie ein Kind.

Schön, dass wir eine Kerze haben, eine Kerze.

Das Licht, um uns selbst darin zu fangen.

Im Kleid der Erinnerung kann man keine großen Sprünge machen. Sonst reißt es.  
Schließt die Kleider an den Körper, wärmt das Herz.

K. Bitte, lassen Sie mich gehen.

1. Es ist ihr Schwur, ihr Fluch.

Gehen Sie, gehen Sie als Dieb. Tun Sie uns dieses Leid an. Rauben Sie uns aus.

3. Du? Laß ihn doch.

1. Ich bin die Älteste.

2. Die Älteste in einem Totenhaus, das zählt nicht.

Auf den Tod gerechnet sind, wir alle gleich alt.

K. Bitte.

1. Wir spielen nur noch die Lebenden.

*(ein Schuss)*

1. Sie schießen ins Fenster, warten, ob Schüsse aus dem Haus antworten.

3. Tja.

2. Soll ich Klavier spielen? Es wird auch Zeit.

3. Es ist leider keine Zeit.

2. Ich stelle es mir so vor, jede in einem anderen Zimmer, und wir versprechen uns,  
uns nicht zu ...zu...besuchen.

1. Ja.

3. Nicht die Augen der andern schließen, das Blut abwaschen, den Körper waschen,  
in sauberen Kleidern schlafen lassen. Wenn wir uns bestatten, wir verlieren alle Kraft.

1. Ja.

K. Sie sind Unmenschen.

3. So gehen Sie doch.

K. Und mein Versprechen?

1. Sie können gehen, aber ohne unsere Sachen, oder Sie rauben sie.  
Rauben Sie uns aus, wir beginnen dann laut zu lachen.

3. Soll ich lachen?

2. Ein helles Frauenlachen, oder auf  
russisch rufen: Es ist Zeit, der Tisch gedeckt mit Menschenfleisch.

K. Ich habe eine Stunde, vielleicht nicht eine halbe, dann muss ich hinaus. Ich muß eine Nacht laufen, eine ganze Nacht. Dem Bach folge ich.

3. Er ist Geländekenner, diesen Weg hätte ich vorgeschlagen.

2. Sie treffen auf die Eisenbahn, gehen nah dem Geleis oder auf ihm.  
10 Meter zu dem Wald hin, ein kleiner gepresster Pfad, wie durch ein Moor,  
im hohen Gras,  
Sind Sie tätowiert?

K. Nein.

3. Klug.

2. Ein Pessimist tötet uns.

1. Ich möchte das Zimmer des Vaters. Das Arbeitszimmer.

2. Ich möchte es auch. Nimm du es.

1. Nein, nimm du es.

2. Ich sah in Gedanken diesen Globus in seinem Arbeitszimmer, und dachte, das ist ein guter Ort.

1. Ich sah auch diesen Globus.  
Und das Bücherregal, und den Lederrücken des Armsessels.

1. Das Zimmer riecht nach Tabak.

3. Nach Pfeifentabak, mit ein wenig Vanille.

2. Ja.

1. Ich möchte unser erstes Kinderzimmer.



3. Das dachte ich mir.

1. Und du?

3. Die Küche. Der Kachelboden. Leicht aufzuwischen.

2. Sie werden das Haus anschließend anzünden.

3. Dann ist es kein Vorteil.

K. Sie sind wahnsinnig.

2. Das ist Ihre Welt.

K. Gott.

1. Das ist ein kurzes Gebet.

K. Gehen wir.

2. Ich will dich nicht loslassen.

3. Ich halte dich fest.

1. Lass mich doch gehen.

3. Nein. Nein.

2. Nein.

1. Hört Ihr, die Schüsse sind so nah.

K. Ich lasse diese Kleider zurück. Ich versuche es nackt.

1. Nein, wir gehen. (*K nickt, die älteste Schwester hackt sich unter und zieht ihn zur Türe.*)

2. Nein. Nein.

1. Weine nicht. Still. Still. Denk an nichts.

2. Nein.

3. Bleib, bleib. Wir steigen in die Bäume, dort sind die Gipfel immer jung.

2. Halt mich fest. Komm, sing dieses Lied.

3. Ich singe. Ich höre es. Ich höre es.

2. Ich singe auch.

1. Ich kann nicht bleiben. (*löst sich und schreitet mit K hinaus*)
3. Die Treppe, diese Tür quietscht.  
Ich wünschte, nie geboren, nie gewusst, nie geendet.
2. Die Türe quietscht. Jetzt ist sie offen.  
Drei Schläge.
3. Er soll schnell zurückkommen, schnell kommen, komm.
2. Gott. Diese Axt wird blutig sein, blutig, blutig sein.
3. Tropfen. Ihr Blut.
2. Das ist gut, das ist gut.  
Ihr Blut dringt ein, in mein Blut.  
Vermischen, vermischen, vermischen. Der Tod ist wie ein Knoten, der uns zusammen hält.  
Wäre ich stumm. Gott, ich bete schlecht, du betest gut, gut, schneller, soll er kommen, oh Gott. Oh Gott.
- K. Ich habe es getan.
2. Und?
- K. Sie lachte.
2. Gut, sie lachte. Sie lachte für uns.  
Winken, verstehst du? Wie ein Winken mit der Hand war dieses Lachen ihr zu folgen. Winken mit Lachen.  
Mutter lachte, krank schon, und lachte mich an.  
Im Bett und lacht und sagt: Lebkind, ein Wort, Lebkind.  
Kind lebe, mein Kind, lebe.  
Komm ich näher, näher, näher, näher. Ich fühle den anderen Atem schon.
3. Bitte, du kannst doch bleiben. Geh nicht mit ihm.
2. Geh ich zu meinen Kindern, zu meinen Kindern. (*geht mit K*)
3. Der Küchenboden. Ich will es nicht hören, nicht hören.  
Hände, haltet meine Ohren zu.  
So wie die Nacht das Licht, so wie die Nacht das Licht, haltet es fern.  
So wie die Nacht das Licht, unter dem Himmel meiner Schwestern. Neue Gebete.  
Gott, schenk es mir, neue Gebete, ein anderes Licht, einen Tod wie eine Liebesgeschichte.  
Gott, vermähle mich mit einem Lächeln ohne Schmerzen. (*singt einen langen Ton bis K zurückkehrt*)
- K. Mit wem sprechen Sie?

3. Ich will die Axt nicht bluten sehen.

K. Die Schatten schleichen. Das Mondlicht ist kein guter Freund.

3. Sie kommen schnell.

K. Bald.

3. Wie starb sie?

K. Das sage ich nicht.

3. Jetzt bin ich allein.

K. Ich nehme Sie mit.

3. Tun Sie mir nichts.

K. Nein.

3. Ja. Ich wünsche es. Ich will sie begraben. Meine Schwestern. Ansehen. In meinen Armen wiegen, dann sind sie immer jung.

K. Kann ich gehen?

3. Nein, ja, nein.

K. Ich tue es nicht. Nicht noch einmal. Nicht noch einmal.

3. Ich will nicht, dass meine Schwestern sterben.

K. Ich nehme Sie mit. Ich sage, Sie sind meine Frau.

3. Das würden Sie tun? Ja? Und dann?

K. Wir können es schaffen. Sie wären nicht ungewöhnlich an meiner Seite.

3. Nicht ungewöhnlich. Ich wäre nicht ungewöhnlich, ungewöhnlich.

Dieses Fenster, dieses Zimmer, dieses nicht ungewöhnlich.

Wird man es vergessen?

Nicht verstehen, auf eine ganz andere Weise.

Sich den Tod einladen, als Gast, als unnötigen Gast.

K. Ich gehe. Die Russen sind schon in der Scheune.

3. In der Scheune?

K. Ja.

3. Wie rieche ich?

K. Gut.

3. Wie?

K. Nach Seife.

3. Ich ekle mich vor Geruch, da bin ich schlimmer als die beiden.  
Aber reinlich waren wir alle, sehr reinlich.  
Und lieb. Und lebten gern. Auch mit einem Schicksal. Aber alles hat Grenzen. Ja.

K. Kommen Sie mit mir. Oder sagen Sie mir, was ich tun soll.

3. Die Eile hat nichts Heldenhaftes.

K. Ich habe eine Axt. Wir spielen nicht mit Geschichten.

3. Was schauen Sie mich so an?

K. Ich dachte mir, Sie sind so schön.

3. Wollen Sie mich verführen?

K. Nein.

Warum ziehen Sie ihre Schuhe aus?  
Was tun sie mit diesem schweren Topf?

3. Das ist ein gusseiserner Topf mit einem grünen Farn, von meiner Mutter gezogen.  
(*Sie zerschmettert ihn auf ihrem Fuß und schreit vor Schmerzen*)

K. Sie sind wahnsinnig.

3. Ich hab meinen Fuß zerschmettert.  
Ich wollte mit Ihnen gehen ... es tut so... jetzt kann ich nicht mehr.

K. Sie sind verrückt.

3. Stützen Sie mich. Da lang. Durch diese Tür.  
Ich sage alles, alles über uns drei Schwestern. Sie müssen es sich merken. Wer wir sind? Wer? Sie sind das Gedächtnis unserer Familie.  
Dem Sieger gehören die Frauen, und wenn es uns nicht gäbe, niemals es von vorn beginnen könnte, zu ... ich weiß nicht.... zu was ...ich hab Schmerzen ...

K. Geht es?

2. (*Sie erreichen die Tür und steigen die Treppe hinauf*)

# Ende

Gerd Zahner ©